

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/27344>

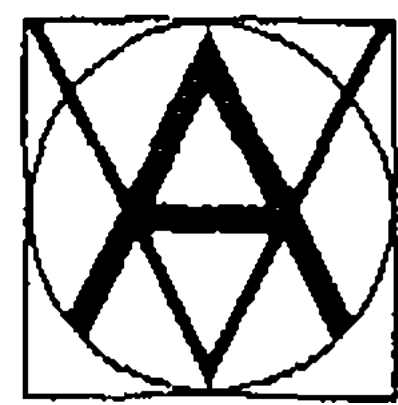
Please be advised that this information was generated on 2018-12-14 and may be subject to change.

Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus

Kolloquium Bergkamen 1989
Vorträge



Sonderdruck
nicht im Handel



Aschendorff Münster
1991

Das große augusteische Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen

J.K. Haalebos

Einleitung

Wer von römischen Militäranlagen in Nijmegen spricht, denkt vor allem an das flavische Lager der 10. Legion, dessen Entdeckung im Jahre 1916 dem damaligen Stadtarchivar M.P.M. Daniëls zu verdanken ist. Auf Grund der Ausgrabungen, die in den darauf folgenden Jahren durchgeführt werden konnten, hat J.H. Holwerda dann geglaubt die Hauptlinien des Lagerplanes feststellen zu können. Die Untersuchungen sind in den fünfziger Jahren wieder aufgenommen worden und dauern mit mehreren Unterbrechungen bis heute an. Sie haben gezeigt, daß die Geschichte des Lagers viel komplizierter ist als es Holwerda vermutet hatte, und daß man fünf oder mehr Perioden unterscheiden muß.¹

Das älteste Lager wurde von H. Brunsting entdeckt.² Während seiner Ausgrabungen am Osttor der flavischen Anlage fand er 1960 zwei breite Wehrgräben aus vorflavischer Zeit (*Abb. 1, 1-2*). Diese müssen schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts zugeschüttet gewesen sein, da in ihrer Auffüllung zwei Gräber (*Abb. 1, 1-II*), mit claudischer Keramik, angelegt worden waren. Zu den Wehrgräben gehörte eine große Toranlage (*Abb. 1, rechts von E-G*) von 27 x 10 m mit einem geräumigen hofartigen Zwinger.³ Diese Befunde waren der Anlaß, in den von Holwerda gefundenen westlichen Gräben nicht länger die westliche Seite der Festung der 10. Legion zu sehen, sondern die Begrenzung des neu entdeckten Lagers, das sich demnach in Ost-West-Ausdehnung ungefähr 650 m weit erstreckt hat. Die Ausdehnung der Festung vom nördlichen Steilhang bis zu den Gräben im Süden wurde zwischen 1974 und 1978 während der Ausgrabungen des Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek (J.H.F. Bloemers) ebenfalls auf 650 m festgestellt. Die so begrenzte Fläche von etwa 42 ha bot ausreichend Platz für zwei Legionen oder eine gleich große Truppenmacht.

Brunsting hat das Lager nur vage in augusteische Zeit datiert. Er hatte bemerkt, daß es keine sicheren Spuren von Bauten aus dieser frühen Zeit gab, und daß die wenigen Abfallgruben mit augusteischer Keramik sich entlang der von Ost nach West verlaufenden *via principalis* konzentrierten. Daraus ergab sich die Vermutung, daß das Lager nie wirklich von Truppen bezogen worden sei. Die festgestellten Spuren stammten von Quartiermachern, die Unterkünfte für eine Legion errichtet hätten, die das Lager aber nicht bezogen hätte. Die Frage war daher gerechtfertigt, ob es geplant war, daß eine oder mehrere der Legionen des Varus nach dem Feldzug im Jahre 9 n. Chr. den Winter in Nijmegen verbringen sollten.

Die Voraussetzungen für diese Fragestellung sind heute hinfällig. Das Lager hatte allem Anschein nach sehr wohl Innenbauten und muß m.E. viel früher, möglicherweise sogar noch in die Zeit vor Oberaden (11-9 v. Chr.), datiert werden.

1 Vgl. dazu J.E. BOGAERS u. J.K. HAALEBOS, Die Lager auf dem Hunerberg, in: A.V.M. HUBRECHT u. A.M. GERHARTL-WITTEVEEN (Hrsg.), *Noviomagus. Auf den Spuren der Römer in Nijmegen* (1979) 38ff., bes. 46 Abb. 44.

2 H. BRUNSTING, *De Nijmeegse castra. Resultaten van de opgraving in 1960*. Numaga 8, 1961, 49ff., bes. 52ff. mit Karte 2.

3 Siehe für eine Rekonstruktionszeichnung J.H.F. BLOEMERS, Das große Lager auf dem Hunerberg, in: HUBRECHT u. GERHARTL (Anm. 1) 25ff., bes. 26 Abb. 18.

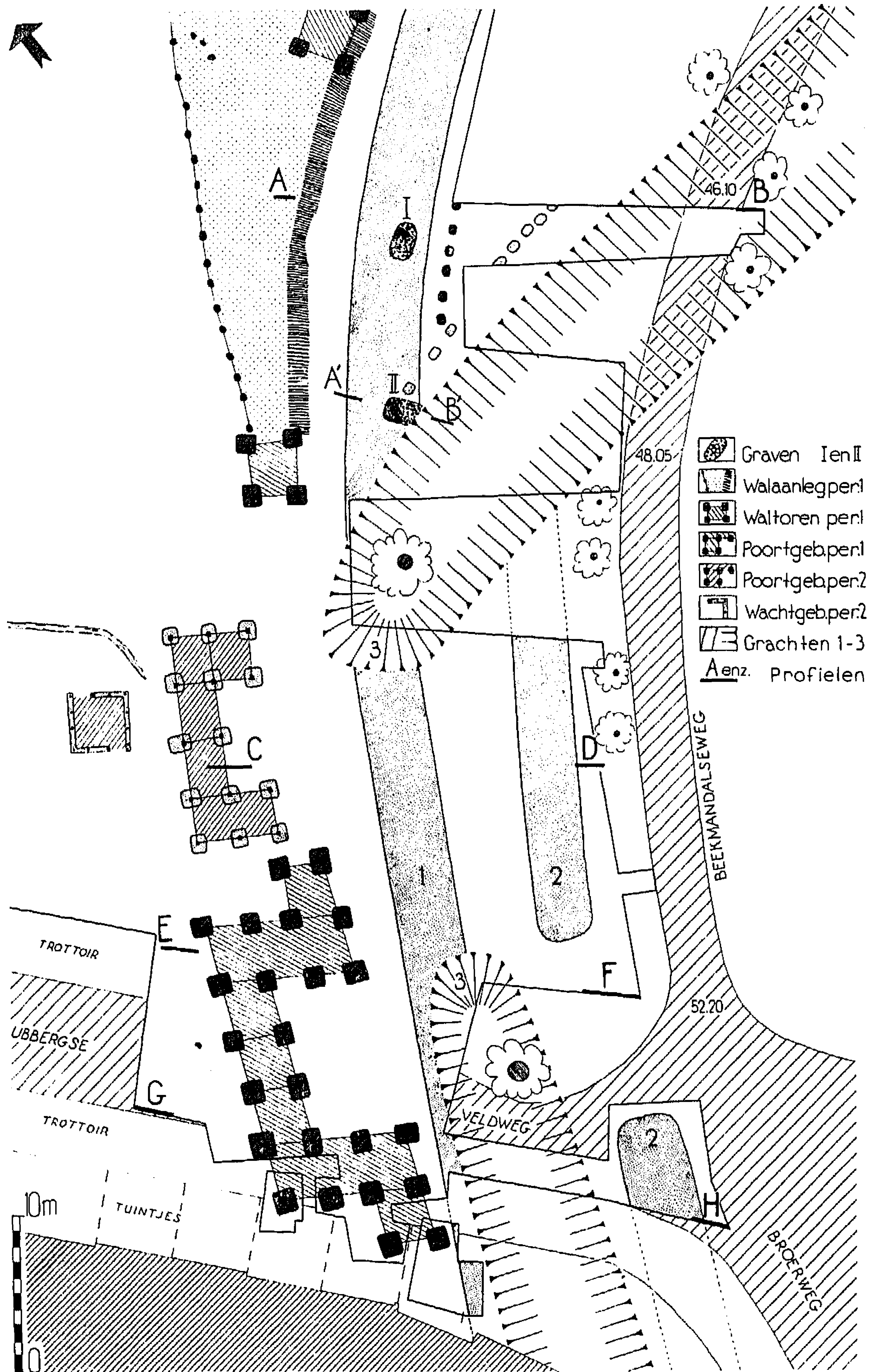


Abb. 1 Nijmegen, Hunerberg. Das östliche Tor des augusteischen Lagers (E-G) und die beiden zugehörigen Wehrgräben (1-2) mit zwei claudischen Gräbern (I-II). Anders als gezeichnet läuft der Graben 1 nicht unter dem flavischen Graben 3 weiter, sondern endet auf der gleichen Höhe wie der Graben 2. Nach H. Brunsting (Anm. 2) Karte 2.

Die Innenbauten

Mehr als fünf aufeinanderfolgende Legionslager haben uns mit einer fast unentwirrbaren Anzahl von Bauspuren konfrontiert, aus denen bisher nur der Plan der in Stein gebauten flavischen Festung mit ihren einzelnen Innenbauten herausgearbeitet worden ist.⁴

An der Westseite des Lagers, wo die Abteilung Provinzialrömische Archäologie der Katholischen Universität in Nijmegen seit 1973 Ausgrabungen durchführt, war die Interpretation der Spuren relativ leicht. Hier boten die Wehrgräben der letzten zwei flavischen Lager für mehrere Bauten einen klaren Terminus ante quem. Sie bildeten außerdem die Begrenzung der dichten militärischen Bebauung. Westlich der flavischen Lager scheint zudem ein Streifen nicht bebaut worden zu sein, sodaß die älteren Spuren leichter unterschieden werden können.

In Abb. 2 und 3 sind alle Fundamentgräbchen, die zu dem ältesten Lager gehören *können*, und die Gruben mit augusteischer Keramik eingezeichnet. Fast alle diese Bauten scheinen mit ihren Fluchtlinien aufeinander bezogen zu sein und könnten demnach Teile ein und derselben Anlage gewesen sein. In den Balkengräbchen fanden sich leider nur winzige, augusteische Scherben. In der nordöstlichen Ecke des Gebäudes 9 (Abb. 2-3) fand sich eine Grube mit augusteischer Keramik; die Offizierswohnung 2 (Abb. 2-3) wurde von den Wehrgräben der letzten zwei flavischen Lager und dem älteren Graben X geschnitten. Es gibt kaum Gründe daran zu zweifeln, daß die genannten Bauten in der ältesten Periode errichtet worden sind.

Die Bauten 1-9 (Abb. 2-3) lagen alle an der Südseite der *via principalis*, von der man bis jetzt noch keine sicheren Spuren gefunden hat.

Der Bau 1 (Abb. 2-3) ist nur teilweise ergraben worden. Wenn es sich hier wirklich um einen Fundamentgraben und eine dazugehörige Reihe von Pfostengruben handelt, kann man nur an einen großen Peristylhof denken. Vielleicht darf man sogar vermuten, daß hier das Hauptgebäude des Lagers, die *principia*, angeschnitten wurde, auch wenn der Bau etwas östlich aus der Mittelachse des Lagers verschoben ist.

Der Bau Nr. 2 ist die größte bisher ausgegrabene Anlage, ein nahezu quadratisches Haus von 35.5 x 36.5 m mit einem Peristyl von ca. 24 x 36.5 m an der Südseite. Die Wohnräume sind um einen zweiten Hof (ca. 14.5 x 12 m) und einem kleineren Innenhof (ca. 5.5 x 5.5 m) angelegt worden. Der Haupteingang scheint an der Westseite gelegen zu haben. Kennzeichnend für den Grundriß sind nicht nur die beiden Innenhöfe, sondern vor allem auch die langen Korridore, die die verschiedenen Abteilungen voneinander trennen. In der Größe stimmt der Bau etwa mit den Wohnungen der Legionstribunen überein, die aber - soweit wir wissen - nie über ein neben dem Haus gelegenes Peristyl verfügt haben. Die Einteilung läßt sich mit dem kleineren *praetorium* von Oberstimm vergleichen, wo in claudischer Zeit eine Auxiliareinheit lag. Für ein Legionspraetorium scheint der Bau in Nijmegen doch zu klein zu sein, wenn man die Lager aus der mittleren Kaiserzeit zum Vergleich heranzieht. Wenn man das Peristyl zum Gebäude hinzurechnet, läßt sich die Größe mit den neuentdeckten *praetoria* von Oberaden und Anreppen vergleichen.⁵ Diese beiden Gebäude sind dem Nijmegener Bau in manchen Einzelheiten - z.B. der Eingang des *praetoriums* in Oberaden - sehr ähnlich. Daß dieser einem Legionskommandanten als Wohnung gedient hat, ist also nicht auszuschließen.

4 J.E. BOGAERS u. J.K. HAALEBOS, *Opgravingen op het terrein van het voormalige Canisisuscollege*, 1987. Numaga 35, 1988, 25ff., bes. 26 Abb. 1.

5 s. Beitrag von J.-S. KÜHLBORN in diesem Band 129ff.

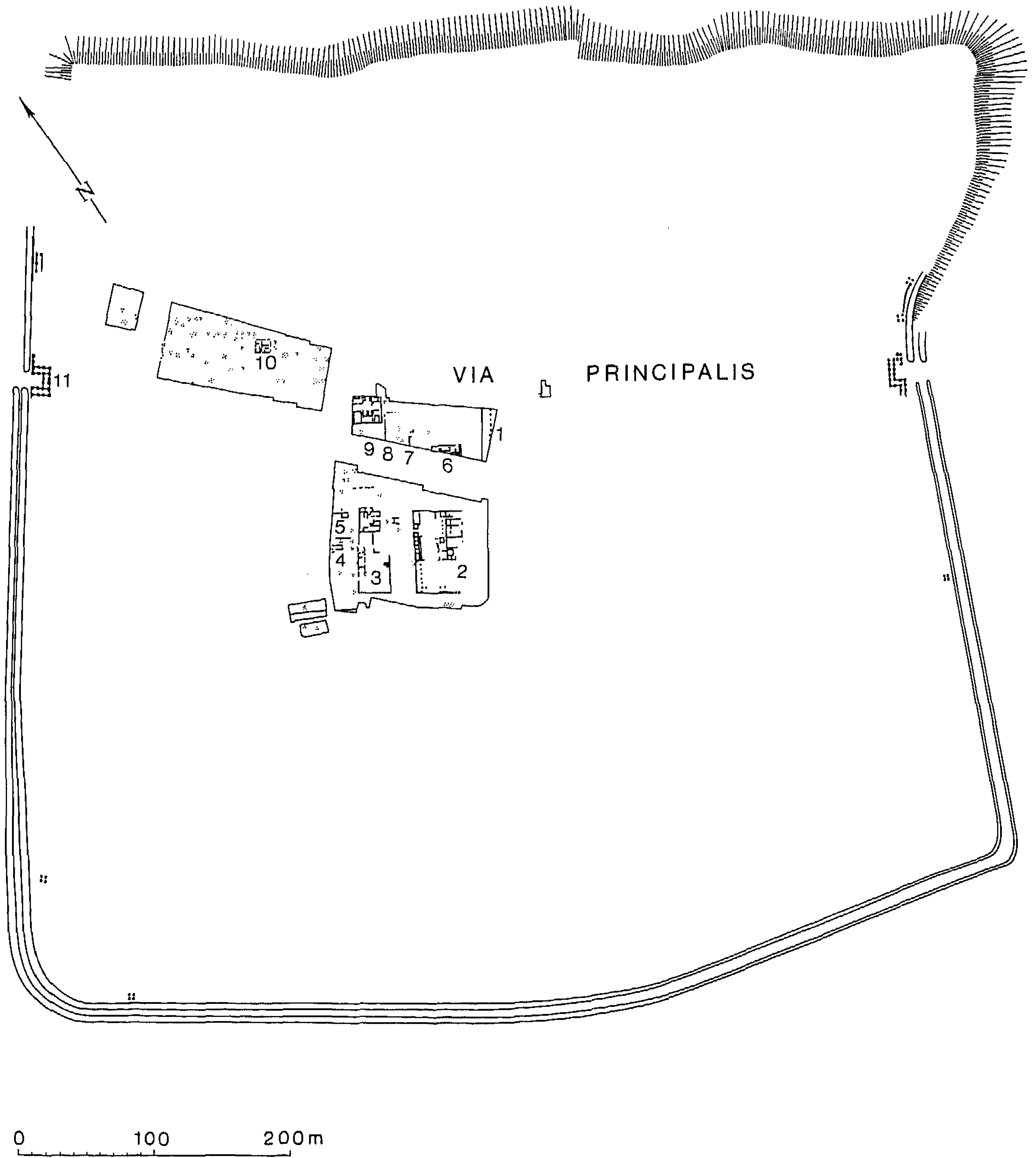


Abb. 2 Nijmegen, Hunerberg. Das große Lager (Periode 1) aus der Zeit des Kaisers Augustus. M. 1:5.000. Zeichn. E.J. Ponten.

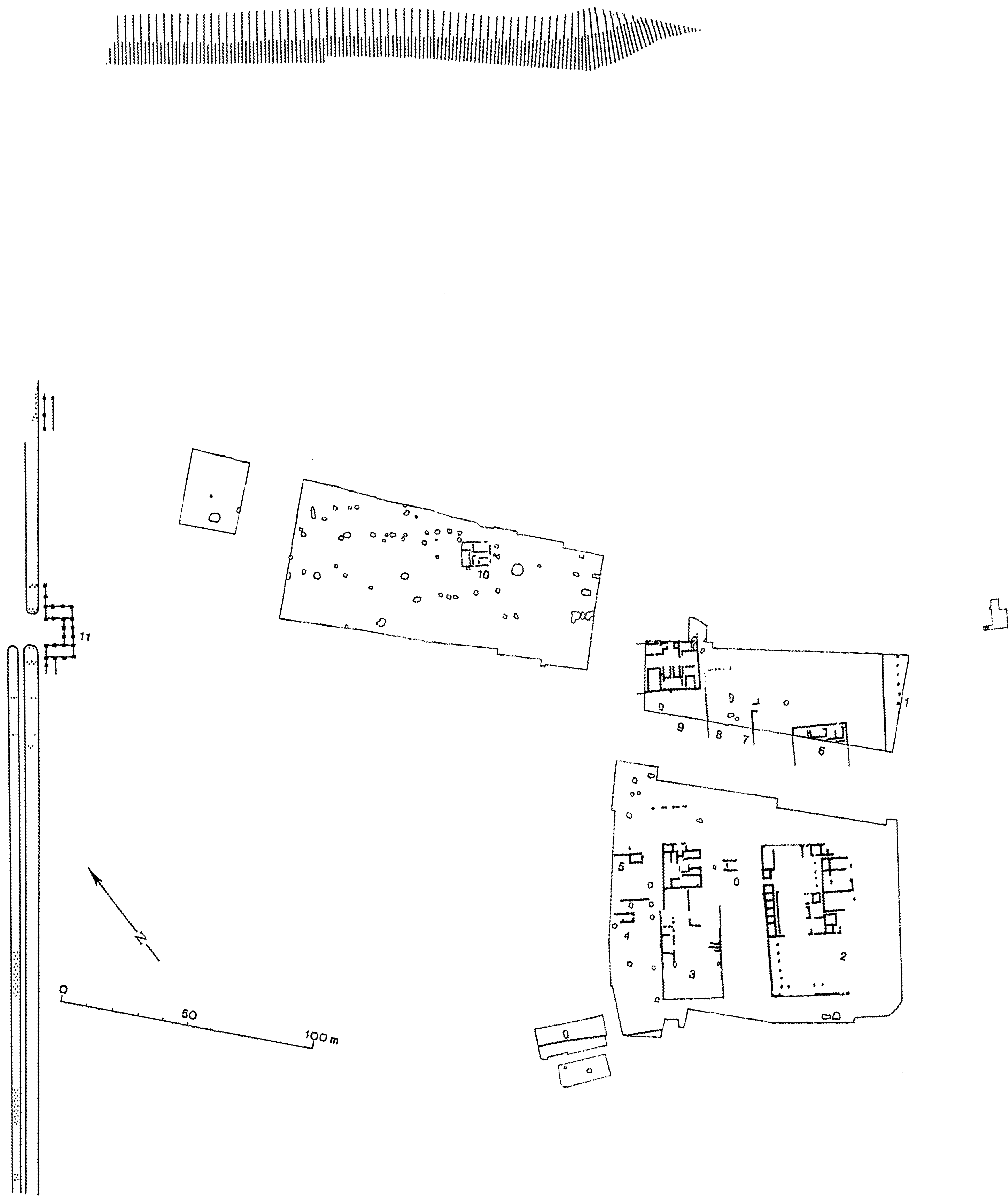


Abb. 3 Nijmegen, Hunerberg. Die Innenbauten in der westlichen Hälfte des großen Lagers (Periode 1) aus der Zeit des Kaisers Augustus; vgl. Abb. 2. M. 1:2.000. Zeichn. E.J. Ponten.

Von den übrigen Gebäuden ziehen besonders Nr. 6 und 9 wegen ihrer quadratischen Grundrisse die Aufmerksamkeit auf sich. Es scheinen Wohnhäuser zu sein. Das fast vollständig ausgegrabene, mehr als 22 x 20 m große, Haus Nr. 9 erinnert wegen seiner Einteilung an ein ausgedehnteres Gebäude (ca. 40 x 53 m) im augusteischen Lager von Haltern, nämlich an das dort hinter den principia gelegene sog. praetorium.⁶ Aus dieser Übereinstimmung läßt sich schließen, daß der Eingang nach Norden auf die via principalis ausgerichtet war.

Weiter nach Westen sind Spuren von augusteischen Holzbauten bisher selten. Seit 1987 finden dort auf dem Gelände des ehemaligen Canisiuscollegs umfangreiche Ausgrabungen statt, die voraussichtlich bis zum Jahre 1995 andauern werden. Bis jetzt kann nur das Gebäude Nr. 10 (11.50 x 10.20 m) mit der ältesten Periode verbunden werden. Die Fundamentgräbchen wurden von einem wohl um 100 n. Chr. errichteten Steinbau überlagert und enthielten keine Funde. Die Datierung ist also unsicher. Das Haus wird aber an drei Seiten von Reihen augusteischer Gruben begleitet, die an die Zeltreihen mit aus Holz gebauten Centurionenwohnungen in Oberaden erinnern.⁷ Wenn wir in Nijmegen wirklich solche Zeltreihen vorgefunden haben, darf man vermuten, daß hier nördlich der via principalis über eine Länge von mehr als 150 m die Zelte von zwei Centurien gestanden haben und daß wir erwarten dürfen, im Jahre 1992 die Fachwerkhäuser der Centurionen am intervallum zu finden.

Die Datierung

Die Vermutung, daß das Lager für Truppen des Varus im Jahre 9 n. Chr. errichtet wurde, fußte nicht auf einer genauen Analyse der Funde. Für die Beurteilung der Funde kann man sich nicht auf das Material des Lagers beschränken; man sollte mindestens einen anderen wichtigen Fundort aus augusteischer Zeit im Nijmegener Raum in die Betrachtungen mit einbeziehen, nämlich das Kops Plateau. Dort hat Holwerda zwischen 1914 und 1921 eine Siedlung ausgegraben, von der er annahm, daß sie mit dem *oppidum Batavorum* identisch sein könnte.⁸ Es hat sich aber in den letzten Jahren herausgestellt, daß diese Identifikation nicht zutrifft und daß hier eine ganze Reihe von Militäranlagen vorliegen.⁹ 1972 konnte in einer kleinen Ausgrabung am Nordhang des Plateaus die Stratigraphie einer Art von Schutthügel beobachtet werden. Auf Grund der dort geborgenen Funde und der Terra Sigillata aus den älteren Ausgrabungen wurde der Anfang der Besiedlung um 10 v. Chr. angesetzt. Anders als in Haltern waren in den untersten zwei Schichten dieses Schutthügels die Randfragmente des arretinischen Service I b zahlreicher als die des Service I c (11 : 6); außerdem gab es unter den Stempeln auf Sigillata vom Kops Plateau fünf Stempel des L. Tettius Samia, der frühe Lager, wie Neuss, Oberaden und Dangstetten, in größerem Umfang beliefert hat, aber in Haltern relativ selten ist.¹⁰ Da diese und andere Funde auf die Zeit vor Haltern hinzuweisen schienen, lag der Gedanke an den Feldzug des kaiserlichen Prinzen Drusus nahe. Dieser zog, wie Cassius Dio berichtet,¹¹ im Jahre 12 v. Chr. über die

6 R. FELLMANN, Die Principia des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der römischen Lager und Kastelle (1958) 99 u. 102 mit Abb. 43, C; S. v. SCHNURBEIN, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. BAW 14 (1974) 59 mit Abb. 8.

7 J.-S. KÜHLBORN, 75 Jahre archäologische Untersuchungen im römischen Legionslager Oberaden. Boreas 4, 1981, 216ff., bes. 219 Abb. 1; ders., Die neuen Grabungen in der Nordwestecke des römischen Legionslagers Oberaden. Germania 60, 2, 1982, 501ff.

8 J.H. HOLWERDA, De Batavenstad en de vesting der legio X bij Nijmegen. Oudheidk. Mededelingen 1, 1920, 1ff.; ders., De Batavenburcht en de vesting der legio X bij Nijmegen. Oudheidk. Mededelingen 2, 1921, 57ff.; vgl. für die Funde J. BREUER, Les objets antiques découverts à Ubbergen près Nimègue. Oudheidk. Mededelingen 12, 1931, 27ff.

9 J.E. BOGAERS u. J.K. HAALEBOS, Problemen rond het Kops Plateau. Oudheidk. Mededelingen 56, 1975, 127ff.; vgl. nun auch W.J.H. WILLEMS u.a., Romeinse militaire en civiele bewoning te Nijmegen. Jaarverslag ROB, 1987, 36ff.

10 S. v. SCHNURBEIN, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. BAW 19 (1982) 79; E. ETTLINGER, Die italische Sigillata von Neuss. Novaesium 9. Limesforsch. 21 (1983) 83.

11 Cass. Dio XLIV, 32.

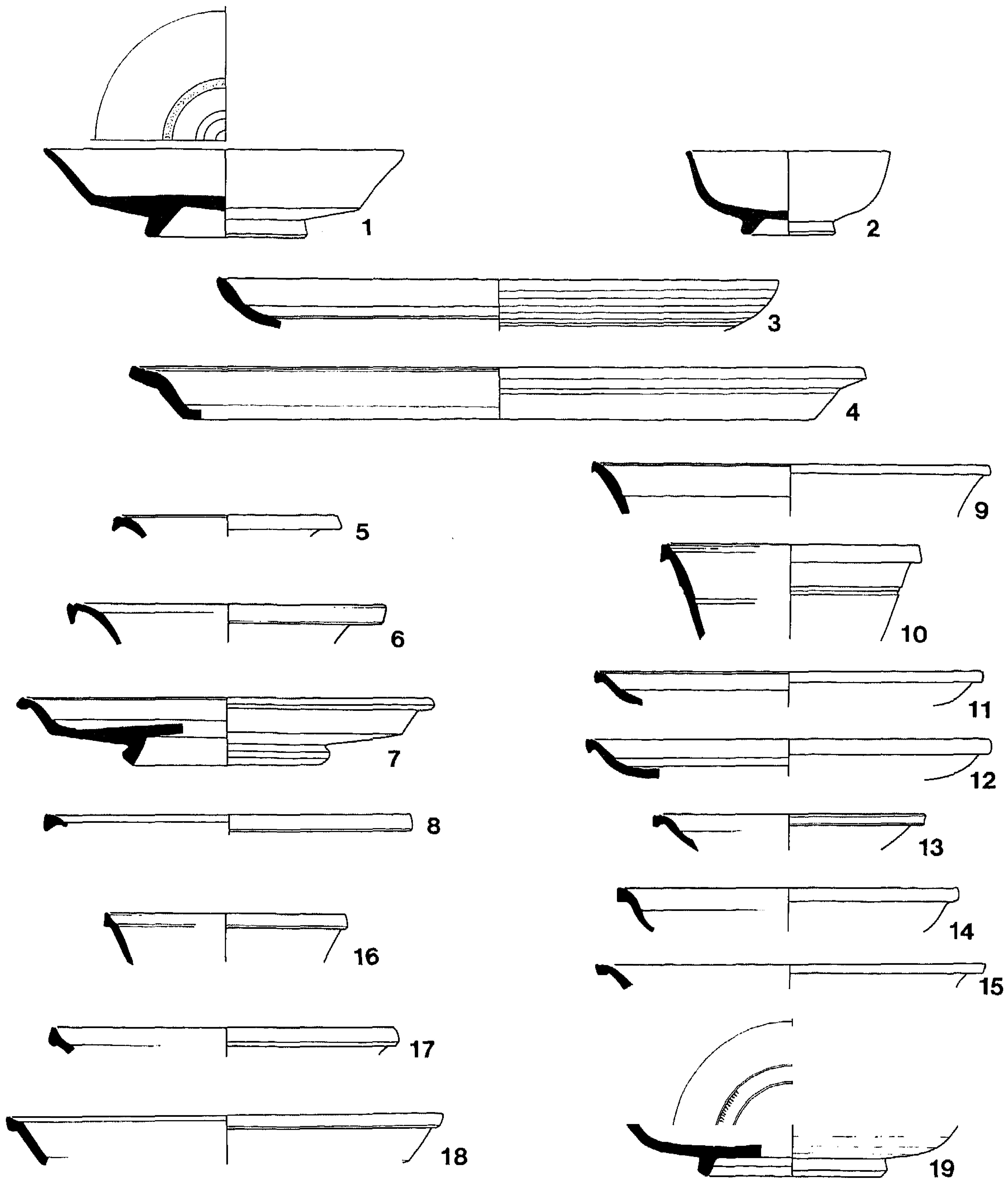


Abb. 4 Nijmegen, Hunerberg. Arretina aus den in den Jahren 1973-1989 durchgeführten Ausgrabungen. M. 1:3.
Zeichn. E.J. Ponten und R.P. Reijnen.

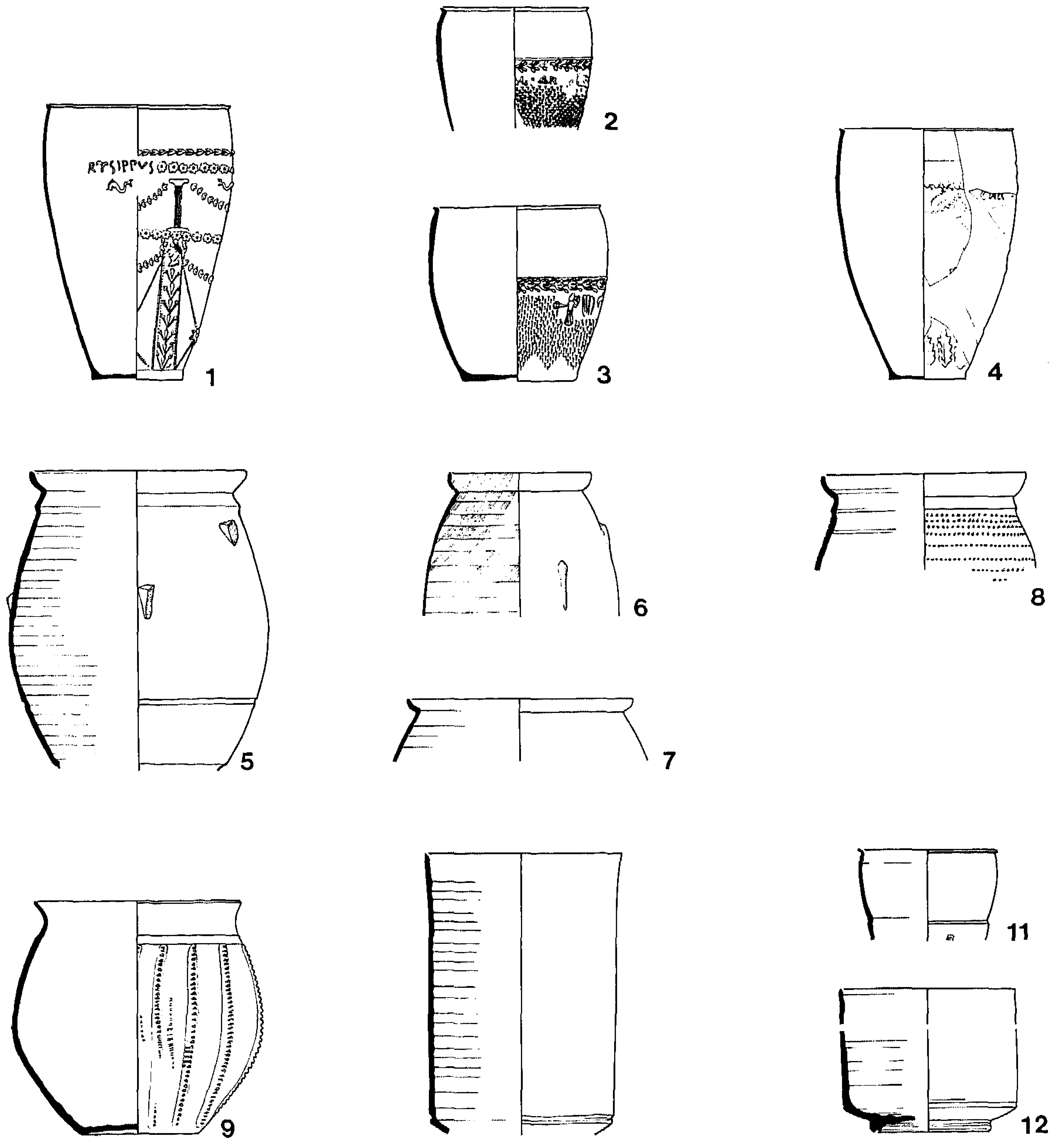


Abb. 5 Nijmegen, Hunerberg. Feine augusteische Becher aus den in den Jahren 1973-1989 durchgeführten Ausgrabungen. M. 1:3. Zeichn. E.J. Ponten und R.P. Reijnen.

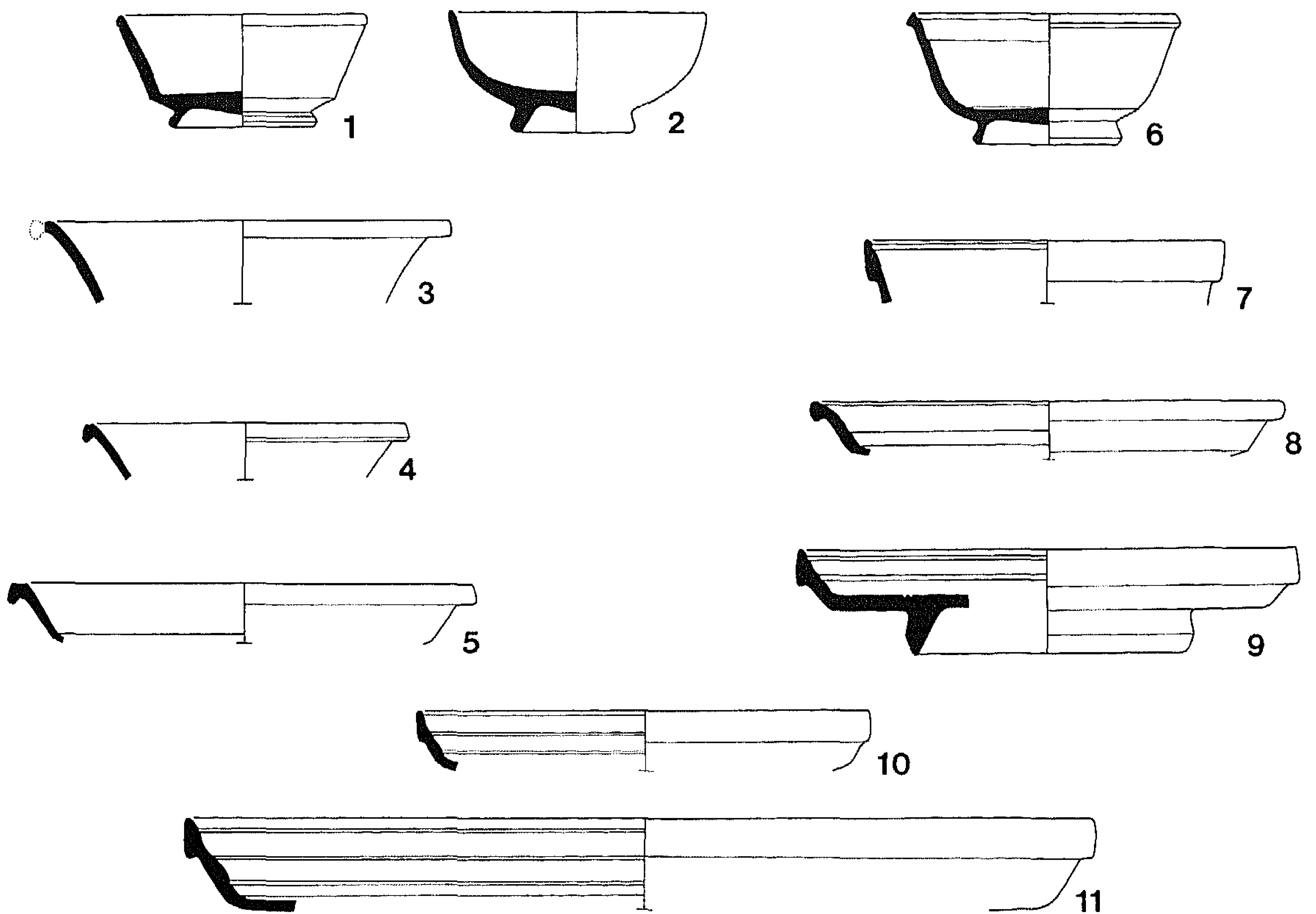


Abb. 6 Nijmegen, Hunerberg. Arretinische Frühformen und Gefäße des Service I aus den in den Jahren 1951-1967 durchgeführten Ausgrabungen. M. 1:3. Zeichn. D.H. Letema (AIVU).

Insula Batavorum gegen die Usipeter und die Sugambrier zu Felde. Es ist aber keineswegs sicher, daß man die Funde vom Kops Plateau mit diesem Feldzug verbinden kann. Schon lange ist klar, daß die Keramik vom Hunerberg einen älteren Siedlungshorizont als das Kops Plateau repräsentiert. Die Größe des Lagers würde gut zu einer Versorgungsbasis eines Expeditionsheeres passen.

Die Überzeugung, daß die Festung auf dem Hunerberg dem zweiten vorchristlichen Jahrzehnt angehört, ist durch das Anwachsen der Funde in den letzten Jahren immer stärker geworden; die Keramik läßt sich am besten mit dem ältesten Material aus Neuss vergleichen.

Die auf dem Hunerberg gefundene Terra Sigillata (Abb. 4) scheint - soweit chemische Analysen vorliegen¹² - aus Italien zu kommen. Es gibt fast nur Scherben des Service I, die im wesentlichen den Stufen I a und I b angehören. Service I c ist nur mit wenigen Fragmenten vertreten. Außerdem gibt es noch mehrere, sehr seltene Formen; so einen kleinen halbkugeligen Napf und drei Schrägrandteller, davon einer mit braunschwarzem Überzug. Solche Teller sind nördlich der Alpen nur von sehr frühen Fundorten, wie aus Neuss, bekannt.¹³ Sehr ähnliche Formen sind aber auch in Südgallien, in Bram,¹⁴

12 Ich danke B. HOFFMANN und G. SCHNEIDER (Arbeitsgruppe Archäometrie am Institut f. Anorganische u. Analytische Chemie der Freien Universität Berlin) für die Anfertigung einer Reihe von Analysen der Nijmegener Sigillata. Aus dem Lager wurden zwölf Proben (Nr. 2869-2881) analysiert. Unter dem Material des Kops Plateau fanden sich auch Stücke aus Lyon, was auch schon auf Grund der Töpferstempel zu vermuten war.

13 ETTLINGER (Anm. 10) 24f. und Taf. 1, 6-12.

14 M. PASSELAC, Bram, in: C. BEMONT u. J.-P. JACOB (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Documents d'Archéologie Française 6 (1986) 48ff. u. Abb. 1, 10.

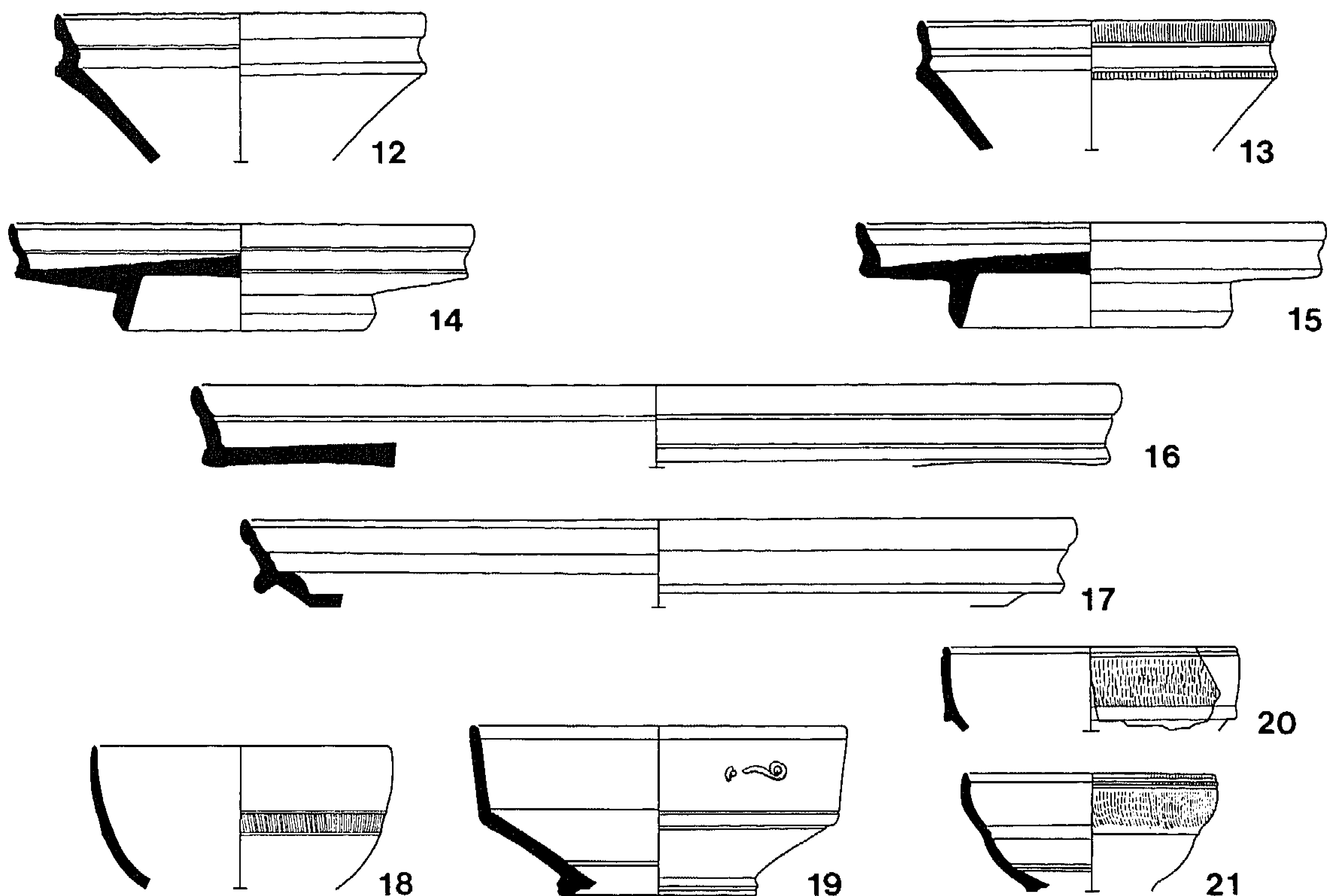


Abb. 7 Nijmegen, Hunerberg. Arretinische Teller und Tassen des Service II und Spätformen aus den in den Jahren 1951-1967 durchgeführten Ausgrabungen. M. 1:3. Zeichn. D.H. Letema (AIVU).

Narbonne,¹⁵ St. Romain-en-Gal¹⁶ und auch in La Graufesenque¹⁷ angefertigt worden. Das gleiche gilt für die Näpfe, deren Verbreitung in Nordwesteuropa nur Neuss, Basel und Gergovia umfaßt.¹⁸

Es sind nur zwei Stempel gefunden worden, beide zweizeilig. Sie sind auf einem Teller und auf einer Platte angebracht und lauten PRIN/CIPIS und PAMPHILI/L.TETI.¹⁹ Vor allem der letztgenannte Stempel scheint deutlich einem sehr frühen Horizont anzugehören.

Auch die andere Keramik weist auf eine sehr frühe Datierung hin. Hierzu gehören an erster Stelle die zahlreichen Fragmente von Acobechern mit Signaturen der Töpfer Hilarus (Aco) (Abb. 5, 2), Chrysippus (Abb. 5, 1 u. 4) und Fidelis (Abb. 5, 3).²⁰ Sie sind meist orange oder gelbbraun ohne Engobe, aber ein Becher des Chrysippus (Abb. 5, 4) ist glasiert. Für die Datierung noch wichtiger sind die Rippenbecher (Form Oberaden 31, Abb. 5, 9), zylindrische Becher (Abb. 5, 10 u. 12)²¹ und Becher mit innen gekehltem Rand und Gräten- oder Radstempelverzierung (Abb. 5, 5-8). In den meisten augusteischen Lagern im Rheingebiet und auf dem Kops Plateau sind sie selten oder sie fehlen sogar ganz. Wichtig

15 M. PASSELAC, R. u. M. SABRIE, Centre de production de Narbonne, in: BEMONT u. JACOB (Anm. 14), 52ff. u. Abb. 3, 10.

16 A. DESBAT u. H. SAVAY-GUERRAZ, Saint-Romain-en-Gal, in: BEMONT u. JACOB (Anm. 14) 127f. u. Abb. 1.

17 Mitteilung A. Vernhet, Millau.

18 ETTLINGER (Anm. 10) 22 u. 24 mit Taf. 1, 1 und die in den Anm. 14 u. 16 erwähnte Literatur.

19 ETTLINGER (Anm. 10) 38 u. 83.

20 S.L. WYNIA, "Aco-bekers" uit Nijmegen, in: W.A. van ES u.a. (Hrsg.), Archeologie en Historie opgedragen aan H. Brunsting (1973) 393ff.; J.E. BOGAERS u. J.K. HAALEBOS, Opgravingen in de Romeinse legioensvestingen te Nijmegen, II (ten oosten en noorden van de Praetoriumstraat, 1974-1975). Oudheidk. Mededelingen 58, 1977, 103 Abb. 16, 1 u. 108 Abb. 22, 1 sowie Taf. 17, 3-5; 22, 1; dies., Opgravingen in de Romeinse legioensvestingen te Nijmegen, III, (Canisiuscollege, Hoge Veld, 1975-1977). Oudheidk. Mededelingen 61, 1980, 70 Abb. 20, 5 Taf. 17, 2.

21 Vgl. die Sigillataformen Oberaden 12 und Ha 16.

ist auch, daß die in spätaugusteischer Zeit geläufigen kalottenförmigen Becher Ha 40 und die hohen sogenannten Soldatenbecher Ha 41 b, die wir z.B. vom Kops Plateau gut kennen, im großen Lager auf dem Hunerberg bisher zu fehlen scheinen.

Auf Grund dieser Funde möchte man vermuten, daß das große Nijmegener Lager in der Zeit entstanden ist, als die Legionen in Vorbereitung der germanischen Offensiven aus dem inneren Gallien an den Rhein versetzt wurden, und daß es bald danach wieder aufgegeben wurde. Nur so scheinen die großen Unterschiede zwischen der Keramik des Lagers auf dem Hunerberg und des Kops Plateau erklärt werden zu können. Hierbei gibt es aber eine Schwierigkeit. Das Fundmaterial aus den Grabungen von H. Brunsting ist bisher nie richtig vorgelegt worden. S.L. Wynia, der die arretinische Sigillata und die Acobecher aus diesen Grabungen bearbeitet hat, hat mir freundlicherweise seine Inventarliste und die Zeichnungen der Arretina (Abb. 6-7) zu Verfügung gestellt. Daraus zeigt sich einerseits, daß die gleichen Formen

und ebenfalls mehrere altertümliche Tassen (Abb. 6, 1-2) vorhanden sind, und andererseits, daß die Hauptmasse der dort gefundenen Arretina aus Tellern und Tassen des Service II (Abb. 7, 12-16) besteht, die in den neueren Ausgrabungen bisher nicht vorkommen. Auch gibt es verschiedene Spätformen (Abb. 7, 18-21). Dieser Unterschied könnte - wenn man der Statistik einigen Wert beimessen will - dadurch erklärt werden, daß die Nordwestecke des Legionslagers, wo Brunsting gegraben hat, länger als die Bereiche der neueren Ausgrabungen belegt gewesen ist. Bisher fehlen uns aber weitere Indizien dafür, daß dieser Teil der Anlage seine eigene Entwicklung gehabt hat. Die Vermutung, daß die späten Scherben des Service II als Abfälle vom Kops Plateau bezeichnet werden können, ist wenig mehr als eine Notlösung, ebenso wie die Annahme, daß Gruben und Gräben aus verschiedenen Zeiten stammen.²² Das Enddatum des großen Lagers ist also weniger klar als wir zu hoffen glaubten. Möglicherweise bringen uns die Untersuchungen der westlichen Lagergräben in den nächsten Jahren hinsichtlich dieser chronologischen Probleme weiter.

	1951-1967	1973-1976	1987-1989
Schrägrandteller		3	
Frühe Tassen	2		1
Service I a			
Teller	1	2	4
Tassen	2	(1)	7
Service I b			
Teller	5	5	6
Tassen	4	2	2
Service I c			
Teller	6	1	4
Tassen	1?		1
Service I	19	11	24
Service II			
Teller	25		
Tassen	44		
Service II	69		
Sonstiges	46	1	(2) ²³
Gesamt	136	15	27

Übersichtstabelle der Arretina aus den verschiedenen Ausgrabungen im großen Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen. Es wurden nur Randfragmente gezählt. Wenn Typen nur durch Wandscherben belegt werden können, stehen die Zahlen in Klammern.

22 BLOEMERS (Anm. 3) 27.

23 Ein Wandfragment Ha 11 (Drag. 27) und ein Wandfragment eines geschlossenen Bechers.